

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Dezemberausgabe
Nr. 51/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Alle Kraft für die Erfüllung des Plans im Karl-Marx-Jahr 1983

UdSSR-Gründungs-jubiläum ist uns Verpflichtung, den Aufgaben im Karl-Marx-Jahr gerecht zu werden

Die 277 DSF-Kollektive des WF bereiteten den 60. Jahrestag gründlich vor

„Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die eine neue historische Epoche eröffnete, und mit dem Aufbau des Sozialismus in der UdSSR erlebte der Marxismus seinen bis dahin höchsten Triumph. Unter Führung der ruhmreichen Kommunistischen Partei der Sowjetunion errichtete das Sowjetvolk in schwerer Arbeit und opferreichen Kämpfen zum ersten Mal in der Weltgeschichte die Grundlagen des Sozialismus. Damit leisteten die Werktätigen der Sowjetunion eine unschätzbare Pionierarbeit für die internationale Arbeiterklasse.“

So heißt es in den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983.

Am 30. Dezember 1982 jährt sich nun zum sechzigsten Male der Tag, an dem die UdSSR gebildet wurde. Brüderlich verbunden und geeint durch das Band des proletarischen Internationalismus begeht das gesamte Sowjetvolk und an seiner Seite

die fortschrittliche Menschheit in aller Welt diesen bedeutungsvollen Festtag.

Als am 30. Dezember 1922 vom I. Sowjetkongress in Moskau die Deklaration und der Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beschlossen wurde und sich entsprechend diesem Vertrag die RSFSR, die Ukraine, Belorussland und die Transkaukasische Föderation (Aserbaidschan, Armenien, Georgien) auf freiwilliger und gleichberechtigter Grundlage zu einem einheitlichen Unionsstaat vereinigten, war das die Fortführung des Großen Oktober, die revolutionäre Umgestaltung im Maßstab des ganzen Landes.

Heute, 60 Jahre später ist vor aller Welt überzeugend und beeindruckend sichtbar, wie die Leninschen Ideen Wirklichkeit wurden. Seien wir uns stets dessen bewußt: Ohne den heldenhaften Kampf der Völker der Sowjetunion gäbe es heute kei-

ne sozialistische Deutsche Demokratische Republik.

Brüderlich verbunden mit den Völkern der UdSSR ringen die Werktätigen unseres Betriebes um die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, und sie tun alles, um die sich aus der sozialistischen ökonomischen Integration ergebenden Verpflichtungen termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Das Gründungsjubiläum haben die 277 DSF-Kollektive des WF mit vielfältigen Veranstaltungen vorbereitet.

Der 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR ist für uns Anlaß und Verpflichtung, unsere ganze Kraft einzusetzen, die anspruchsvollen Aufgaben im Karl-Marx-Jahr in Ehren zu erfüllen, viele neue Initiativen in Vorbereitung des 12. DSF-Kongresses im Mai 1983 zu entwickeln und den Kampf um ein Ehrenbanner der DSF zu führen.

Karl Thiel, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit

Ergebnisse und Aufgaben in der Hauptstadt

Informationen aus dem Bericht an die 11. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED

Montag vormittag in der Kurstraße 36. Die Mitglieder und Kandidaten der Bezirksleitung Berlin der SED, gewählt von den 165 000 Genossen in der Hauptstadt, sind zusammengekommen, um die 5. Tagung des Zentralkomitees auszuwerten, Schlüsse für die Arbeit der Berliner Parteiorganisationen im kommenden Karl-Marx-Jahr zu ziehen. Zur Diskussion stehen auch die Entwürfe des Volkswirtschaftsplans und des Haushaltsplans 1983 für Berlin. Zuvor, als erster Punkt der Tagesordnung, erfolgt eine umfassende Information der Genossen über wichtige, in den vergangenen Monaten erreichte Ergebnisse der gesellschaftlichen Entwicklung in Berlin. Es ist zugleich eine Analyse, die Schlußfolgerungen für künftige Aufgaben enthält. Zu diesem Bericht des Sekretariats der Bezirksleitung erteilt Konrad Naumann, der die Tagung leitet, dem Sekretär der Bezirksleitung Horst Oswald das Wort. Wir notieren aus dem Bericht für unsere Leser.

Ausgangspunkt ist die Feststellung, daß vom 5. Plenum des Zentralkomitees deutlich gemacht wurde, welche größeren und komplizierteren Aufgaben vor allen Genossen, vor allen Werktätigen der DDR stehen. Die beste Ehrung für Karl Marx ist es daher, die Aktivitäten zu vergrößern, durch die unsere Republik gestärkt wird.

Zahlreiche Berliner Kollektive und Betriebe haben aus dieser Erkenntnis bereits Wettbewerbsprogramme für 1983 abgeleitet, die darauf gerichtet sind, mehr Reserven zu erschließen, mehr Produktivität zu erreichen, mehr volkswirtschaftliche Leistungen als bisher zu bringen.

Dazu gehören die Werktätigen des VEB Metallmöbel, des Kombines KWO „Wilhelm Pieck“, des Kombines Herrenoberbekleidung „Fortschritt“, des Werkes für Fernsehelektronik, des Energiekombines, des VEB Elektroprojekt und An-

lagenbau, des Tiefbaukombines, des Kombines Stadtwirtschaft, des VEB Baureparaturen Friedrichshain. Beispielgebende Wettbewerbsbeschlüsse faßten auch das Kollektiv der Taktstraße 5 im Berliner Wohnungsbaukombinat, das Jugendkollektiv „Ernst Thälmann“ in den EAW Treptow und andere.

Weiter informierte Horst Oswald darüber, daß zahlreiche Kollektive und Betriebe bereits nach den Kennziffern des Planes 1983 arbeiten, um so einen guten Planstart zu sichern, im Januar 8,2 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen und im I. Quartal 25 Prozent.

Darin ebenso wie in den großen Anstrengungen an jedem noch verbleibenden Arbeitstag des Jahres für die volle Planerfüllung 1982 sowie für zusätzliche Leistungen zeigt sich das Verständnis für die Politik der SED, das Vertrauen in die Politik zum Wohle des Volkes. Daran entwickeln sich neue In-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Für hervorragende Leistungen geehrt

Auf der Intensivierungskonferenz der BPO am 7. Dezember wurden für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet:

Kollektiv „Albert Einstein“, Werkteil Bildröhre

Kollektiv VT 2 des Werkteils Sonderfertigung

Mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden geehrt:

Detlef Miltzow, TAF 2
Wolfgang Eibner, DF 3
Axel Kulicke, VF 2
Dr. Jörg Hartmann, EHB

Sabine Krüger, RF
Klaus Lisek, RV 4

Weiter wurden ausgezeichnet:

Udo Block, DA 2
Steffan Kölling, IM
Helga Horend, S 1
Gerd Makowiak, KV 4
Bernd Krüger, PB 5

Solidaritätskonzert „Dem Frieden die Freiheit“ im Betriebsfunk

Bereits zum 13. Mal gestalten wir in diesem Jahr das Solidaritätskonzert im Rahmen der Aktion „Dem Frieden die Freiheit“. Erneut, und das nicht nur aus Tradition, sondern aus einem tief verwurzelten Gefühl der Solidarität, haben viele Kollegen in ihren Kollektiven mit einer Sonderspende beigetragen, das weltweite Ringen um Frieden, gegen Ausbeutung und Unterdrückung und zur Linderung von Not, zusätzlich zu unterstützen. Uns allen ist bewußt, und in der täglichen Arbeit wird es unter Beweis gestellt, daß der wichtigste Beitrag für den Frieden aus unserer vorbildlichen Arbeit, aus den ökonomischen Leistungen, aus der Stärkung der Wirtschaftskraft und des politischen Gewichts unseres sozialistischen Staates erwächst. So sind die hervorragenden Leistungen aller Kollektive des Werkes, sei es in Forschung und Entwicklung, in der Produktion, der Instandhaltung, dem Rationalisierungsmittelbau, der Verwaltung oder auch im Bereich der Sozialökonomie, auch an

erster Stelle in unserem Solidaritätskonzert zu nennen. Mit diesen Leistungen schaffen wir die materiellen Voraussetzungen auch für wirksame Hilfe denen gegenüber, die dieser Hilfe im Kampf um ihre Freiheit dringend bedürfen. Dem Solidaritätskomitee der DDR jedoch auch zusätzliche finanzielle Mittel verfügbar zu machen, dient in besonderem Maße die Aktion „Dem Frieden die Freiheit“.

Ich möchte mich deshalb schon jetzt an all jene wenden, die dies verstanden und unverzüglich aktiv unterstützt haben. Ihnen unseren aufrichtigen Dank.

Der große edle Gedanke der Solidarität kann und wird nicht durch organisatorische Formen bestimmt. Wenn wir uns in letzter Zeit deutlich gegen Formalismus und Zahlenhascherei wandten, dann vor allem, weil uns internationalistische Haltung und Solidarität viel zu wichtig und bedeutsam sind, weil sie das uneingeschränkte Bekenntnis und Engagement jedes einzelnen erfordern. Das

kann und darf niemals hinter imaginären Prozentzahlen verborgen werden.

Noch ist unsere Welt nicht friedlich. Noch schweben über der Menschheit drohend die Gefahren eines nuklearen Infernos, noch werden täglich Hunderte und Tausende Menschen wegen ihres Ringens um Freiheit, gegen Unterdrückung und Hunger verfolgt, gefoltert und getötet. Noch wüten die Rassisten in Südafrika und den angrenzenden Ländern; noch terrorisiert Pinochet und seine faschistische Junta das chilenische Volk, noch sterben täglich viele Menschen in Guatemala, El Salvador, Nikaragua und Kosta-rika, weil man ihnen Frieden und Freiheit nicht zugestehen will; noch wächst die Zahl der Menschen, die in den reichsten imperialistischen Ländern in tiefstes Elend gestoßen werden.

Noch ist unsere Aktion „Dem Frieden die Freiheit“ eine nicht verzichtbare Aktion der Menschlichkeit.

W. Bartel, Leiter des Betriebsfunks

DSF-Veranstaltung im Werkteil R

Am 30. November 1982 führte der DSF-Werkteilverstand R eine festliche Zusammenkunft mit den DSF-Verantwortlichen der sozialistischen Kollektive in Vorbereitung des 60. Jahrestages der UdSSR durch.

Freundin Schmidt, stellvertretende Vorsitzende des Werkteilverstandes, hielt ein Kurzreferat, in dem sie die Gründung der Sowjetunion als folgerichtige Erscheinung der weltgeschichtlichen Wende durch die Oktoberrevolution würdigte. Sie hob die Leninsche Nationalitätenpolitik hervor und rief uns noch einmal die 15 Unionsrepubliken mit ihren über 100 Völkern in Erinnerung.

Der Vorsitzende unseres Werkteilverstandes, Freund Eckert, gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über die

geleistete Arbeit. Mehr als 84 Prozent der Kollegen sind in der Freundschaftsgesellschaft organisiert. Einen großen Fortschritt haben wir in der Vergangenheit durch unsere 1980 und 1982 durchgeführten Mitgliedsbuchkontrollen in bezug auf Beitrags-treue erreicht.

Anläßlich des Jahrestages des ersten Menschen im All am 12. April rief der Werkteilverstand zu einem Wandzeitungswettbewerb auf, an dem sich viele Kollektive beteiligten.

Auch zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gestalten wir einen Wandzeitungswettbewerb.

Weiterhin werden wir verstärken den Freundschaftsgedanken in den Reihen der Jugend propagieren. Kontinuierlich wollen wir unsere

Arbeit weiterführen, es darf keinen Niveauabfall geben.

Zum Abschluß wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet:

Brigitte Stein, RF
Uwe Sell, RV
Harry Pfütznern, RL

Des Weiteren konnten für gute DSF-Arbeit ausgezeichnet werden:

Hilda Eschner, RS
Käthe Kaßnitz, RV
Edith Gliesche, RF
Astrid Pruschke, RL
Wolfgang Kibbel, RT

Musikalisch wurde die Veranstaltung mit Folkloremusik (von der Platte) umrahmt.

Bei einem Glas Wein wurde an den Tischen noch diskutiert, wurden Erfahrungen ausgetauscht.

Brigitte Buscha, R I
Kollektiv „Erwin Nöldner“

Lohn- und Gehaltszahlung 1983

Lohnzahlung	Gehaltszahlung
18. 1.	20. 1.
17. 2.	24. 2.
17. 3.	24. 3.
19. 4.	25. 4.
18. 5.	24. 5.
16. 6.	23. 6.
19. 7.	25. 7.
18. 8.	24. 8.
20. 9.	26. 9.
19. 10.	24. 10.
17. 11.	24. 11.
15. 12.	19. 12.

Görs, Abteilungsleiter Lohnrechnung, Ö 4

Hinweis der Küchenkommission

Die Pappbecher in der Betriebsgaststätte und beim Imbiß sind nur für Kaltgetränke zulässig. Bei Heißgetränken löst sich die Schutzschicht der Becher auf.

Netzler, KK

(Fortsetzung von Seite 1)

itiativen, um durch die eigene Tat den Frieden sichern und Probleme meistern zu helfen, die aus der aggressiven Politik der Imperialisten entstehen.

Die für Berlin geplante Industrieproduktion dieses Jahres wird erreicht und überboten. Das anteilige Ergebnis der Planerfüllung 1982 lag Ende November bei 101,1 Prozent. Bis zum gleichen Zeitpunkt wurden 18 315 Wohnungen neu gebaut oder modernisiert, so daß man auch im Wohnungsbau mindestens mit dem Erreichen der geplanten Ziele rechnen kann.

Für alle Wirtschaftsbereiche, insbesondere aber für die Berliner Industrie gelten zwei Notwendigkeiten, die der Bericht des Sekretariats der Bezirksleitung hervorhebt:

● Das ist einmal die höhere Produktion und Auslieferung von Fertigerzeugnissen für die Versorgung. Die Leitungen aller Kombinate und Betriebe der Konsumgüterindustrie sowie besonders auch der Betriebe, die Investitionsgüter herstellen, sollten dringend an den hierfür notwendigen Entscheidungen arbeiten. Es geht, präzise gesagt, um weit mehr hochwertige und gern gekaufte industrielle Konsumgüter. Das Sekretariat der Bezirksleitung orientiert deshalb darauf, das bis 1985 reichende Konsumgüterprogramm der Hauptstadt bis spätestens Ende März zu überarbeiten.

● Zum anderen geht es um weitere energische Maßnahmen mit dem Ziel, die notwendigen verkaufsfähigen Erzeugnisse für den Export 1983 — und das Jahr beginnt mit dem Monat Januar — tatsächlich in vollem Umfang bereitzustellen. Erzeugnisse wohlgeformt, deren Verkauf einen möglichst hohen Devisenerlös und damit einen entsprechenden Nutzen für uns alle bringt.

Konsequenter gilt es, auf Qualitätsarbeit zu achten. Jeder finanzielle Ausfall durch Reklamationen wegen Qualitätsmängeln schadet der DDR, also allen Bürgern. Das geht in Berlin mindestens drei Betriebe an, die namentlich genannt wurden.

Ein weiterer Hauptpunkt des umfangreichen Berichts, der viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens umfaßt, ist die Notwendigkeit einer stärkeren Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Es gibt große Niveauunterschiede zwischen und innerhalb der Kombinate sowie Betriebe. Diese Leistungsunterschiede zu beseitigen, indem das Niveau der besten, fortgeschrittensten Kollektive erreicht wird, heißt, ohne einen Pfennig Investitionen große Reserven zu erschließen — in der Arbeitsproduktivität (Leistung pro Zeiteinheit), in der Effektivität der Produktion (Verhältnis von ökonomischem Aufwand und Ergebnis), in der Qualität der Erzeugnisse, bei der Senkung

des Produktionsverbrauchs und der Kosten insgesamt sowie nicht zuletzt durch das Vermeiden von Verlusten.

Dies ist ein Punkt, auf den der Bericht u. a. unter dem Stichwort Handelsverluste an anderer Stelle noch ausführlich eingeht, und zwar mit eindeutigen Tatsachen. So hat die HO in Mitte mehr als dreimal soviel Handelsverluste wie der Konsum Pankow.

Gute Bilanz wird noch geschmälert

Zu den Betrieben mit guten Ergebnissen bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität gehören in der Berliner Industrie die VEB Elektroprojekt und Anlagenbau, Werk für Fernsehelektronik, Meßelektronik, Funk- und Fernmeldeanlagenbau, Steremat, BMHW, Gummiwerke, Wälzlagerwerk, Niles und andere. Ihre Ergebnisse werden jedoch in der volkswirtschaftlichen Rechnung negativ beeinflusst durch Betriebe mit ungenügender Steigerung der Produktivität oder sogar im Einzelfall mit einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Automatisierung ganzer Abschnitte

● Den Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sollten sachkundiger begründete Schritte zur Einführung moderner Technologien, zur Anwendung der Robotertechnik und Mikroelektronik sowie für Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zugrunde gelegt werden. Kernstück der Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität müssen Lösungen für eine durchgängige Automatisierung ganzer Fertigungsabschnitte sein, in diesem Rahmen wird auch die Robotertechnik ökonomisch am wirksamsten.

● Die wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität muß zuerst und vor allem in jenen Bereichen der Produktion organisiert werden, in denen der Plan hohe Aufgaben für mehr absetzbare Erzeugnisse stellt. Damit wird steigende Arbeitsproduktivität in Form von mehr Nationaleinkommen (neugeschaffenen Werten) wirksam, die höhere Leistung führt zu einer besseren Deckung des Bedarfs im Inland und zu höheren Ergebnissen im Export.

● Ebenso hebt der Bericht des Sekretariats hervor, daß hierfür vor allem der Zeitraum vom Beginn der Forschung und Entwicklung neuer Erzeugnisse bis zum Beginn ihrer Serienproduktion und ihrer Auslieferung wesentlich zu verkürzen ist.

Die Grundfonds, insbesondere die leistungsfähigen Maschinen und Anlagen, besser auszunutzen ist eine ebenfalls vom 5. Plenum dargelegte Notwendigkeit. Auch in dieser volkswirtschaftlichen Hauptfrage gibt der Bericht eine auf die Hauptstadt bezogene Analyse und leitet daraus Schlußfolgerungen ab.

Hohe Zielstellung im Karl-Marx-Jahr 1983

Wettbewerbsverpflichtung

des Kollektivs Leiterplattenfertigung im Werkteil Sonderfertigung, VI 1, das um den Ehrennamen Karl Marx kämpft

1. Einleitung

Im Jahre 1982 wurde der Bereich VL zur Lösung von Aufgaben im Rahmen der Mikro-Optoelektronik beauftragt. Dabei handelt es sich um die Herstellung von Stiften und das Verstiften von Leiterplatten für Lichtschachtbauelemente.

Wir als Arbeitskollektiv wurden aus den einzelnen Meisterbereichen der Produktion herausgezogen und durch eine spezifische Qualifizierung für diese Fertigung vorbereitet.

Entsprechend den Beschlüssen unserer Partei sowie den Aufgaben des Fünfjahresplanes 1981-1985 für unser Werk sind wir uns der Bedeutung dieser Aufgabe bewußt. Mit unseren Zulieferern für Lichtenberg-Nordost bilden wir einen entscheidenden Grundstein für die Lösung der Exportaufgaben unseres Werkes.

Mit einer hohen Zielstellung bei der Erfüllung der ökonomischen Kennziffern für das Jahr 1983 wollen wir als Kollektiv „Leiterplattenfertigung“ den Kampf um den Ehrentitel aufnehmen, um somit unseren Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe, die uns der Parteitag gestellt hat, zu leisten.

Nach eingehendem Studium des Beschlusses von Ministerium und des Bundesvorstandes des FDGB, eine neue Ordnung über die Verleihung und Bestätigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, stellen wir uns für 1983 nachfolgende Aufgaben, die wir kontinuierlich abrechnen wollen.

Unser Wettbewerb 1983 wird ganz im Zeichen des großen Sohnes des deutschen Volkes, des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx, seines

165. Geburtstages und seines 100. Todestages sein.

2. Planerfüllung

Entsprechend den Plänen 1983 der 2. Ausgabe ist durch unser Kollektiv nachfolgende Stückzahl mit dazugehörigem Wert zu realisieren.

	TStck.	Wert/TM
VQE 21	122	2305,8
22	140	2646,1
23	228	4309,1
24	1396	26 384,3
VQC 10	98,5	1244,9
gesamt:	1984,5	36 890,2

Das heißt, zur Absicherung dieser Planaufgaben werden entsprechend den technologischen Planvorgaben (Ausbeute, Stufenfaktor usw.)

2 178,4 TStck. Leiterplatten verstofft und 48 555,0 TStck. VQE-Stifte hergestellt.

Für unser Kollektiv ergibt sich daraus folgende Zielstellung. Jeder Kollege unseres Arbeitskollektivs muß jeden Arbeitsgang beherrschen, d. h. universell einsetzbar sein. Unter dieser Voraussetzung wird unser technologischer Ablauf so gestaltet sein, daß ein stündlicher Wechsel im Arbeitsrhythmus für jede Arbeitskraft erfolgt. Wir vermeiden damit zusätzlich bedingte technologische Erholungspausen.

Die Bearbeitung unserer Leiterplatten erfolgt kollektivmäßig und wird kollektivmäßig abgerechnet. Zur Realisierung dieser Aufgaben stehen 14 Arbeitskräfte zur Verfügung. Dabei rechnen wir täglich ab:

8,1 TStck. VQE-Leiterplatten
0,41 TStck. VQC 10-Leiterplatten
190,0 TStck. VQE-Stifte.

Durch die Übertragung der Bearbeitung dieser Leiterplatten werden wir unmittelbar an die Exportaufgaben

des VEB Werk für Fernseh-elektronik herangeführt.

Wir mit unserem B-Teil schaffen die Voraussetzung, daß im Werkteil Diode die fertigen Lichtschachtbauelemente produziert werden.

3. Selbstkostensenkung

Technologisch ist bei der Bearbeitung der Leiterplatten eine Ausbeute von 90 Prozent geplant. Durch Maßnahmen der Verbesserung des technologischen Arbeitsverfahrens wie das Entnehmen der Leiterplatten aus den Magazinen bzw. beim Verstiften der Leiterplatten mit Stiften stellen wir uns die Zielstellung, die Ausbeute auf 91 Prozent zu steigern, d. h., der AF-Wert wird von 1,1 auf 1,09 gesenkt. Wir wollen 1983 21 784,0 VQE-Leiterplatten mit einem Wert von 411 700 M aus diesem eingesparten Material bereitstellen.

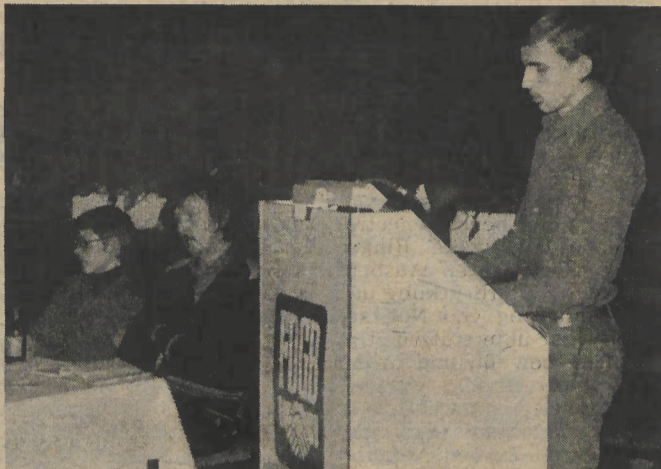
4. AZE

In kameradschaftlichen, ehrlichen Aussprachen sowie unter Aufdeckung der Reserven werden wir gemeinsam mit dem WAO-Kollektiv unter Nutzung der Neuerertätigkeit eine kontinuierliche Normenarbeit durchführen. Hierzu stellen wir uns das Ziel, Arbeitszeit von 4054,9 Stunden 1983 als Einsparung abzurechnen.

5. Auslastung der vorhandenen Grundfonds

Im Rahmen der Neuerertätigkeit erarbeiten wir eine Lösung mit dem Ziel der spanlosen Umformung des VQC-10-Stiftes. Damit kann auch dieser Stift durch unsere Fertigung hergestellt werden und die vorhandenen Grundfonds weiter ausgelastet werden.

Gemeinsam mit dem Fachdirektorat E und den technischen Abteilungen unseres Betriebes werden wir an der



Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 13. Dezember legte Kollege Millich die Auffassung des Kollektivs Leiterplattenfertigung im Werkteil Sonderfertigung dar, daß es notwendig ist, ständig an der Erhöhung der Qualität des sozialistischen Wettbewerbs zu arbeiten. Bei ihren Verpflichtungen im Titelkampf für 1983 will das Kollektiv die arbeitstäglige Leistung, also die ökonomischen Ergebnisse, in den Mittelpunkt stellen.

Umstellung des Verstiftens der VQC-10-Leiterplatte entsprechend dem Prozeß VQE-Leiterplatte mitarbeiten. Durch die Lösung dieses Arbeitsprozesses in gemeinschaftlicher Arbeit sind hier AZE von etwa 800 Minuten pro 1000 Stück möglich.

Bei der Abarbeitung dieser Zielstellungen würde eine weitere Steigerung der Grundfondsrentabilität in unserem Kollektiv zu verzeichnen sein.

6. Rationelle Ausnutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens

Entsprechend dem derzeitigen Überleitungsstand werden zur bis jetzt festgelegten Technologie für VQC-10-Leiterplatten weitere Kontrollarbeitsgänge notwendig. Wir verpflichten uns, diese Kontrollen ohne Normveränderungen, d. h. ohne Zeitmehraufwand durchzuführen. Durch Anwendung der Bassow-Methode verpflichtet sich unser Kollektiv, keinen Unfall zuzulassen und somit die geplanten Ausfallzeiten nicht zu überschreiten.

Damit jeder Kollege die richtigen Verhaltensweisen in Fragen Ordnung, Sicherheit, Arbeits- und Brandschutz sowie Gesundheitschutz kennt und weiß, werden monatliche Arbeitsschutzbelehrungen durchgeführt.

7. Neuerertätigkeit

Neben den vorher genannten Aktivitäten auf dem Neuererwesen werden wir konkrete Lösungen zur Verbesserung der Bestückung der Leiterplatten mit Stiften erarbeiten. Wir werden konkret bei der NSW-Ablösung mit dem Fachdirektorat E bezogen auf Draht und Leiterplatten mitarbeiten.

8. Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei gleichen Arbeitskräften

Ausgehend von der Schwedter Initiative stellen wir in den Mittelpunkt: Weniger produzieren mehr.

Dabei wird unsere aktive Mitarbeit bei der Veränderung der Transporttechnologie der verstoffeten Leiterplatten zwischen VL Weitlingstraße und LiNo Rhinstraße sein.

Kultur- und Bildungsplan

des Kollektivs Leiterplattenfertigung

1. Zur Festigung des Kollektivs und zur Information des Standes der Planerfüllung wird der Wettbewerb öffentlich geführt und ausgewertet. Dabei werden Veranstaltungen genutzt, die zur Aneignung der Schätze unserer Literatur und Kunst dienlich sind.

Wir werden quartalsweise die Auswertung des Standes der Kollektivverpflichtungen vornehmen und werden uns gemeinsam beim Kegeln oder

der WF-Olympiade sportlich betätigen. Auch unseren Frauen werden wir anlässlich des Frauentages einen würdigen Tag bereiten.

2. Die für unsere Tätigkeit wichtige Qualifizierung am Arbeitsplatz erfolgt laufend. Insbesondere den neuen Kollektivmitgliedern werden die Kenntnisse des technologischen und organisatorischen Ablaufs vermittelt. Hilfe dabei wird ein Erfahrungsaustausch mit LiNo sein.

Den im Kollektiv befindlichen kubanischen Kollegen wird fachlich und theoretisch Unterstützung bei der Erlangung des Facharbeiters gewährt. Die Patenschaft übernimmt dabei das gesamte Kollektiv.

3. Eine wichtige Aufgabe richten wir auf die Erziehung der Jugend zu sozialistischen Persönlichkeiten. Wir werden mit einer entsprechenden Schulklasse

einen Patenschaftsvertrag abschließen.

4. Um die Kenntnisse des Marxismus-Leninismus sowie die Beschlüsse unserer Partei zu erweitern, nutzen wir die Schulen der sozialistischen Arbeit. Dabei wird der Gesprächsleiter die Verbindung von Theorie und Praxis sein.

5. Zu aktuell-politischen Fragen und Höhepunkten wie z. B. 1. Mai, 7. Oktober usw. wird eine Wandzeitung gestaltet.

6. Durch gemeinsame Besuche, wie die ständige Ausstellung der UdSSR in der Friedrichstraße oder Gedenkstätten, werden wir un-

sere Stellung zur Freundschaft zur SU darlegen.

7. Mit den um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern üben wir weiterhin Solidarität.

8. Zur noch besseren Lösung der Aufgaben in den Folgejahren und um ein theoretisches Rüstzeug zur Führung des Kollektivs zu erlangen, verpflichtet sich Kollege Rinke, ein Meisterstudium aufzunehmen.

Die Verpflichtungen des Kollektivs wurden auf der gemeinsamen Gewerkschaftsversammlung bestätigt.

Rinke, Kollektivleiter
Liebner, Vertrauensmann



„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“ FDJ-Delegiertenkonferenz beschloß Aufgaben der WF-Jugend für das Karl-Marx-Jahr

Jugendredaktion berichtet von der Delegiertenkonferenz

Jedem Jugendlichen seine konkrete Aufgabe

Aus dem Bericht der zentralen FDJ-Leitung, den Petra Wiegand hielt

Petra Wiegand setzte in ihrem Bericht die geleistete Arbeit innerhalb unserer Grundorganisation ins Verhältnis zu den Aufgaben, die im Karl-Marx-Jahr vor uns stehen und im Friedensaufgebot der FDJ formuliert sind. Frieden, wie können wir ihn erhalten, diese Frage durchzog den gesamten Rechenschaftsbericht.

Petra analysierte die gegenwärtige politische Situation: „Der Imperialismus reagiert in empfindlichem Maße auf die einschneidenden Beschränkungen seines Aktionsraumes in den 70er Jahren. Das beginnt mit der Stagnation der Profitrate der multinationalen Monopole und geht bis hin zu rückläufigen Geschäften, schwindenden Einflusssphären.“

Es endet mit NATO-Langzeitprogramm und den NATO-Raketen. Diese Entwicklung bringt eine Verschärfung nationaler und internationaler Klassenauseinandersetzung mit sich.“

Unsere Aufgabe bestand und besteht darin, die Teilnahme am Friedenkampf zu fördern und das Wissen zu verbreiten, daß durch eigene Leistungen die gegenwärtigen Kämpfe zugunsten des Sozialismus und des Friedens beeinflußt werden können.

Der X. Parteitag der SED hat dafür eine Strategie entwickelt. Um diese Strategie besser zu begreifen, müssen wir das FDJ-Studienjahr in einer völlig neuen Qualität durchführen. Formalismus in der Durchführung ist nicht zulässig. „Alle Fragen der Jugendlichen müssen konkret beantwortet werden, denn wenn wir sie nicht beantworten, werden es andere tun.“ Petra hob die gute Zirkulararbeit in der vergangenen Wahlperiode in der AFO Bildröhre hervor. 675 FDJler der GO legten das Abzeichen „Für gutes Wissen“ ab. „Zuweilen wird“, sagte sie, „wenn es um die Gewinnung von Jugendlichen für die

sich bewähren kann. Kommunistische Erziehung ist darauf orientiert, die Aktivitäten der Jugend zu entwickeln. Da geht es um Selbstständigkeit, Verantwortungsbewußtsein und vor allem Schöpferkraft. Dabei sind uns MIM-Bewegung, Jugendneuerarbeit, Jugendbrigaden und Jugendobjekte so wichtig und unersetzbar.“

Betrachtet man neben den ökonomischen auch die politisch-ideologischen Ergebnisse, wie z. B. den Namenskampf, so spricht eigentlich alles für Jugendbrigaden. In unserem Produktionsbereich werden optoelektronische Bauelemente, Optokoppler, diskrete Bauelemente, wie LEDs und Fototransistoren hergestellt. Der volkswirtschaftliche Bedarf an diesen Bauelementen ist äußerst groß und steigt ständig.

Der Zentralrat der FDJ hat sich auch in der Wahlperiode auf das Jahr 1983 konzentriert: 1. im Jahr 1983 vier Jugendbrigaden, bei Erhalt der anderen 28 Jugendbrigaden, zu berufen, davon mindestens zwei bis zur Arbeiterjugendkonferenz im April, 2. den betrieblichen Leistungsvergleich der Jugendkollektive über den Rat der Jugendbrigaden weiter qualifizieren und seine Kontinuität absichern.

Hervorgehoben wurde durch Petra das Jugendobjekt DM 2020. Hier wurde eine moderne Produktionsfertigung aufgebaut. 1983 werden es die FDJler schaffen, 400 Digitalmultimeter mehr an die Volkswirtschaft zu liefern.

Acht Jugendbrigaden wurden in der vergangenen Wahlperiode gegründet. Eine vorbildliche Arbeit auf diesem Gebiet leisten die Werkteile Röhre und Bild-

rohren. Jetzt müssen sich staatliche Leitung und AFO-Leitung besonders um die Formierung und Entwicklung der Kollektive in LINO und im zukünftigen Farbbildröhrenwerk konzentrieren, um eine maximale Einbeziehung der Jugendlichen zu gewährleisten.

So wurde es versäumt, sich rechtzeitig über den Fortbestand nicht nur unseres Kollektivs Gedanken zu machen, d. h. sich mit den Mitgliedern der betreffenden Brigaden über eine Neuformierung sachlich und offen zu beraten. Die Kollektivmitglieder sind nun in verschiedenen Schichten und Arbeitsbereichen integriert, eine Brigadearbeit wie bisher ist durch diese Zersplitterung im Moment nicht mehr möglich. Hier müssen sich schnellstens alle beteiligten Seiten über einen Lösungsweg dieses Problems einig werden, um das Klima in den Kollektiven wieder zu beruhigen.

Welche Möglichkeit bietet uns diese neue Struktur! Durch die Konzentration von Maschinen und Anlagen werden wir 1983 eine Leistungssteigerung in unserer Abteilung auf 160 Prozent verzeichnen können. Des Weiteren werden unsere Einrichtungen und Arbeitskräfte in die Lage versetzt, sich an den ihnen anvertrauten Anlagen zu spezialisieren, damit die Kollegen ihre speziellen Arbeitsaufgaben mit sehr guter Qualität lösen können.

Weiterhin wird eine hohe Flexibilität bei der Auslastung von Ausrüstungen und



1983 mehr Bauelemente für die Volkswirtschaft

Unsere Jugendbrigade „VPS 1“ hat zur Zeit 23 Mitglieder, darunter vier kubanische Werkkräfte. Die überwiegende Mehrzahl unserer Kollektivmitglieder sind Jugendliche.

In unserem Produktionsbereich werden optoelektronische Bauelemente, Optokoppler, diskrete Bauelemente, wie LEDs und Fototransistoren hergestellt. Der volkswirtschaftliche Bedarf an diesen Bauelementen ist äußerst groß und steigt ständig.

Deshalb hatten sich die Werkkräften unseres Bereichs und somit auch unsere Jugendbrigade notwendigen technologischen und organisatorischen Veränderungen zu stellen.

Bereits im Zusammenhang mit der diesjährigen Plan-Diskussion wurde eine Strukturveränderung des Bereiches VP beraten, die unter anderem eine verfahrensorientierte Fertigungsstruktur für alle zu fertigenden Bauelemente sowie eine Erhöhung des Schichtfaktors und eine kadematische Verstärkung zum Inhalt hat.

Bei der Durchsetzung dieser geplanten Maßnahmen ist es uns gelungen, mehr als 40 Kolleginnen und Kollegen in das Schichtregime überzuleiten und davon die meisten in den 3-Schicht-Rhythmus.

Unter den neu Geworbenen Schichtarbeitern für das 3-Schicht-System sind fast alle Kollegen unserer Jugendbrigade.

Dieses bemerkenswerte Ergebnis zeugt von einer guten zielgerichteten Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung sowie auch von einem hohen Grad an Identifikation mit dem Plan durch unsere Jugendfreunde. Nicht jeder



Das sind wir — die neue FDJ-Leitung

Als Sekretär der GO „Conrad Blenkle“ wurde Petra Wiegand, 26 Jahre, Elektronik-Facharbeiterin aus der AFO T, wiedergewählt. Nach der Sonderschule des Zentralrates (SZR) und der Jugendhochschule (JHS) wurde Petra als GO-Sekretärin eingesetzt. Tel. 24 32

2. Sekretär ist Martina Mathe, 25 Jahre, demnächst Mutter von zwei Kindern. Nach dem Abitur studierte sie an der HFO und ist Diplomökonomin. Seit März 1982 ist Martina 2. GO-Sekretärin. Tel.: 24 36

Als Kulturfunktionärin wurde Sylvia Rehfeld wiedergewählt. Sie ist 24 Jahre jung und wird ebenfalls bald Mutter. Sylvia kommt aus der AFO D. Sie ist Elektronik-Facharbeiterin und arbeitet in DH 3 clean room. Sylvia besuchte die SZR und die JHS. Tel.: 24 36

Michael Rieth ist verantwortlich für die Absolventenarbeit im WF. In der vorigen Wahlperiode war er AFO-Sekretär von E. Michael ist 27 Jahre alt und Diplomphysiker. Er wurde neu in die ZFL gewählt. Tel.: 30 01

Ingolf Großer, langjähriger AFO-Sekretär aus der Bildröhre, ist 28 Jahre alt. Von Beruf Elektronik-Facharbeiter, ist er zur Zeit Jugendbeauftragter des Betriebsdirektors. Ingolf ist in der AFO P organisiert und verantwortlich für die Leitung

eine bessere Produktionsorganisation erreicht. Dadurch ist es möglich, eine Senkung der Stillstandszeiten zu erreichen.

Durch die Gewinnung gerade unserer Jugendlichen für eine Mehr-Schicht-Arbeit hat sich der Schichtfaktor in unserer SEK-Fertigung von 1,6 bis 2,06 erhöht. Auch für die Wettbewerbsführung im Leistungsvergleich ergeben sich neue Aspekte, wir sind dann in der Lage, einen echten Schichtleistungsvergleich in unserer Abteilung aufzubauen.

Abschließend möchte ich erwähnen, daß im Zusammenhang mit einer Neuformierung bzw. Neubildung von Kollektiven in dem neu strukturierten Bereich die Voraussetzungen geschaffen werden können, im Werkteil Sonderfertigung neue Jugendbrigaden zu gründen.

Sehr wichtig war für mich



des Rates der Jugendbrigaden. Tel.: 31 11

Agit/Pröper ist Frank Töpfer. Der 20jährige ist Elektronik-Facharbeiterlehrling. Er leitete den „Club der Lehrlinge“ in Alt-Stralau. Frank arbeitet in der AFO I und wurde neu als ZFL-Mitglied gewählt. Tel.: 30 35

Ebenfalls mit Agitation und Propaganda beschäftigt ist Sylvia Maag. Sie ist Sekretärin, 21 Jahre alt und Mutter von 2 Kindern. In der vorigen Wahlperiode war sie stellv. AFO-Sekretärin LOFQ. Tel.: 23 13

Dagmar Albrecht, 21 Jahre, Elektronik-Facharbeiterin, AFO D, Leitungsmittglied, nimmt an der 2. Wahlperiode die

gesamten Beitragsgelder entgegen. Tel.: 23 06

Wer in den letzten 2 Jahren vom WF eine Jugendtouristreise bekam, kennt Verena Tara. Sie ist 21 Jahre, in der AFO-Leitung E organisiert. In der vorigen Wahlperiode war sie Gruppensekretärin. Sie kümmert sich wieder um unsere Jugendtouristreisen. Tel.: 28 80

MMM-Verantwortlicher wurde wieder Mathias Jürgen. Er ist 26 Jahre alt, von Beruf Feinmechaniker. Mathias stammt aus der AFO R. Tel.: 27 71

Dieter Turczer leitet die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit. 26jährig, von Beruf Elektronik-Facharbeiter,

arbeitet er in der AFO E. Dieter besuchte die SZR. Tel.: 27 68

Sport frei! Karin Wurch ist wieder Sportfunktionärin. 20jährig, organisierte sie im vergangenen Sommer das allererste Jungarbeitersportfest. Sie ist Sekretärin und in der AFO L organisiert. Tel.: 23 07

Valerij Michael Müller ist GST-Vorsitzender des WF. Er ist 27 Jahre alt, gelernter Elektronik-Facharbeiter. Valerij Michael wurde neu in die ZFL gewählt und ist verantwortlich für die Wehrerziehung. Tel.: 23 41

Report wünscht allen gewählten Jugendfreunden viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

Marxismus/Leninismus gründlich studieren

Im März legte ich das Abschieds „Für gutes Wissen“ ab. In der schriftlichen Arbeit erläuterte ich Ziele und Aufgaben als Sportorganisator der Zentralen FDJ-Leitung und legte Wege zur Realisierung dar.

Im abschließenden persönlichen Gespräch in der FDJ-Leitung haben wir dann über die Grundfragen des Marxismus/Leninismus gesprochen. Dort erkannte ich, daß zwar die theoretischen Grundlagen klar sind, aber trotz dieser Kenntnisse ich nicht zum Kern — also dem Wichtigsten — vordringen kann. Ich gelangte zur Erkenntnis, daß der Marxismus/Leninismus gründlich studiert werden muß, um ihn richtig anwenden zu können.

auch die Zeit als Leistungssportler in der Kinder- und Jugendsportschule. Ich glaube, gerade als Sportler, wo es bei vielen In- und Auslandsstarts das Ziel und die Aufgabe eines jeden ist, die



DDR würdig zu vertreten, ist es sehr wichtig, über ein anwendungsbereites politisches Wissen zu verfügen.

Seit Juli 1980 bin ich Mit-

glied der ZFL und dort Verantwortliche für Sport.

Da seit einigen Jahren auf sportlichem Gebiet in unserer FDJ-GO nichts passierte, war es mein Ziel, das sportliche Leben wieder auf Vordermann zu bringen. Hier war es meine wichtigste Aufgabe, allen Jugendlichen klarzumachen, daß man beim Sport die marxistisch-leninistische Weltanschauung nicht außer acht lassen kann. Den Höhepunkt bildete im Juni unser 1. Jungarbeitersportfest. Es war ein erster Schritt zur FDJ-Arbeit, und wir werden auch in den nächsten Jahren Jungarbeitersportfest organisieren und durchführen, denn wir sehen auch den Sport als Mittel an, um mit den Jugendfreunden ins Gespräch zu kommen.

Kultur konkret mit „Liedertheater“

Nach unserem Aufruf (Riesenposter — Man müßte Theater machen —) hatten sich entgegen allen Erwartungen viele Leute bei uns gemeldet, die Lust haben, sich auf geistig-kulturellem Gebiet kreativ zu betätigen. Wenn man sich so die Altersstruktur und die Tätigkeiten dieser Interessengruppe ansieht, kommt man zu dem Schluß, hier hat sich eine prima Truppe zusammengefunden, die ihre Freizeit nicht verplempern will, sondern sie anspruchsvoll und konstruktiv ausfüllen möchte! Man findet hier einen Technologen, Einrichter, Lehrlinge, eine Sekretärin,

bis hin zum AFO-Sekretär — einfach alles.

Als erstes machten wir uns untereinander bekannt, und gleichzeitig erzählte jeder etwas über seine Vorstellungen, Erwartungen in Hinsicht „Liedertheater“. Durch diese rege und interessante Diskussion sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß so ein Projekt viel Engagement, Kontinuität und einer gewissen Ernsthaftigkeit bedarf, um ansprechende, niveauvolle, lebendige und auch provozierende Themen aufzugreifen und sie umzusetzen.

Wer Interesse an unserem Projekt hat, ist natürlich

herzlichst eingeladen. Verbindung zum „Liedertheater“ könnt ihr über den Ruf 3079 aufnehmen. Konkret wird's dann am Hörer.

Stephan Demke, Org. Leiter LT

report sucht:

- IDEEN
- FOTOS
- FAKTEN
- LIEDER
- BILDER



Besuch im Sternenstädtchen

WF-Delegation beim Moskauer Partnerbetrieb MELS

Anlässlich des 75. Jahrestages des Bestehens unseres Partnerbetriebes, des Werkes für Vakuumelektronik in der Vereinigung MELS, weilte eine Delegation unseres Betriebes in der Zeit vom 19. bis 23. November in Moskau.

Im Rahmen des Festprogramms besuchten wir u. a. das bei Moskau gelegene Sternenstädtchen, die Ausbildungsstätte der Kosmonauten der UdSSR. Im Mittelpunkt des Besuchs stand die Besichtigung des Kosmonautenmuseums „Juri Gagarin“.

Zielstrebige Systematik

Der Besuch des Museums erinnerte uns alle daran, wie wir an jenem historischen Morgen des 12. April 1961 darauf warteten, daß die Nachricht vom ersten bemannten Weltraumflug kommen würde. Ein Sowjetbürger, Kommunist und Offizier der ruhmreichen Sowjetarmee war es, der in der siebenten Morgenstunde in die Kabine des Weltraumschiffes „Wostok“ stieg und in 108 historischen Minuten den jahrtausendealten Traum der Menschheit verwirklichte: den bemannten Raumflug.

Es war Juri Alexejewitsch Gagarin, Sohn einfacher russischer Menschen, der mit seinem Flug in die unendlichen Weiten des Weltraums weltweite Anerkennung für

die Sowjetunion als Pionier der Raumtrassen erwarb.

Wir konnten erkennen, wie sich die sowjetische Weltraumforschung qualitativ und quantitativ ständig weiter entwickelte. Heute ist die Weltraumfahrt zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der wissenschaftlich-technischen Revolution geworden.

Die Liste hervorragender wissenschaftlicher Großtaten sowjetischer Weltraumforschung ist beeindruckend. Hinter ihr steht ein großes Kollektiv von Wissenschaftlern, Technikern und Kosmonauten, die immer neue und kompliziertere Aufgaben zum Nutzen der Menschheit lösen.

Das Herz des Museums

Hektische Rekordsucht ist der sowjetischen Weltraumforschung seit dem ersten Tag fremd; zielstrebige Systematik und Kontinuität zeichnen sie aus. Alle diese Erinnerungen und Gedanken bewegten uns beim Besuch dieser Stätte.

Das Leben und Wirken von Juri Gagarin, seine nationalen und internationalen Auszeichnungen und sein Arbeitszimmer sind das Herz des Museums.

Wir konnten auch die Entwicklung der Raumzüge der Kosmonauten, ihrer Er-

nährung sowie der Raumschiffe, vom Sputnik bis Wostok, verfolgen.

Gegenwärtig haben 55 sowjetische Kosmonauten, darunter zwei Frauen, mit unterschiedlichen Aufgaben den Kosmos besucht und ihr Arbeitsprogramm erfüllt.

Dank für Besichtigung

Eine ganze Abteilung des Museums ist der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere mit den sozialistischen Ländern, gewidmet.

Bilder des gemeinsamen Trainings, der Ausbildung sowie des Fluges und des persönlichen Lebens zeigen, wie eng und freundschaftlich die Beziehungen der Kosmonauten der sozialistischen Länder sind. Die sowjetischen Genossen waren und sind stolz über diese kosmischen Leistungen und auf die brüderliche Zusammenarbeit.

Der Besuch des Sternenstädtchens war mit ein Höhepunkt unseres Aufenthalts in Moskau.

Von dieser Stelle aus möchte ich im Namen aller Delegationsteilnehmer den Genossen der Vereinigung MELS Dank sagen, die uns diese Besichtigung ermöglichten.

Karl Thiel, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit



Galina Arefjewa (3. v. r.) beim Veteranentreff.

Treffen mit Freunden

In der Zeit vom 6. bis 11. Dezember 1982 besuchten Genossin Galina Arefjewa, Meisterin im Werk für Vakuumelektronik Moskau, und Olga Mitrikjewitsch, stellvertretende Komsomolsekretärin des Kombinates MELS, unseren Betrieb.

Am 7. Dezember nahmen sie an der Intensivierungskonferenz der BPO teil, wo Genossin Arefjewa über ihre Arbeit berichtete und Grüße von den Werktätigen des Kombinates MELS übermittelte. Ihr Diskussionsbeitrag wurde aufmerksam verfolgt und mit großem Beifall belohnt.

Ein Höhepunkt des Besuchs war unter anderem ein Freundschaftstreffen mit Werktätigen aus Werkteilen und Fachdirektoraten unseres Betriebes im Johannes-R.-Becher-Zimmer des Kul-

turhauses. Ich hatte die Gelegenheit, daran teilzunehmen und ein persönliches Geschenk und Post sowie Grüße an das Kollektiv A. Wolkonskaja ihres Werkes zu überreichen.

Die am Freundschaftstreffen teilnehmenden Kollegen hatten Gelegenheit, während der Unterhaltung Fragen zu stellen und Erfahrungen auszutauschen. So berichtete die Freundin Schilling aus dem Werkteil Bildröhre, daß ihr Kollektiv „Pawel Kortschagin“ in diesem Jahr bereits Material in Höhe von 19 000 Mark durch Anwendung der Arefjewa-Methode eingespart hat.

Zum Schluß des Treffens war noch Gelegenheit, an einer Veteranenveranstaltung unseres Betriebes teilzunehmen.

Siegfried Seibt, LS 1

60 Jahre UdSSR



Turkmenische SSR

Die Turkmenische SSR wurde am 27. Oktober 1924 gebildet. Fläche: 488 100 km². Einwohnerzahl: 2 972 000. Die Hauptstadt ist Aschchabad.

Das ist ein Land der alten Zivilisation. Bereits im 3. Jahrtausend v. u. Z. gab es hier eine entwickelte Agrikultur und wurden Städte gebaut. Hier kreuzten sich die belebten Handelswege des Altertums und des Mittelalters, die China und In-

dien mit Westeuropa und der alten Rus verbanden. Die hiesigen Reichtümer haben seit jeher Eroberer angezogen.

Den größten Teil der Republik nimmt die Karakum-Wüste ein, eine der größten Wüsten der Welt. Dennoch ist Sowjetturkmenistan ein reiches Land mit einer entwickelten Industrie. Es wurden Großbetriebe zur Gasförderung und Erdölverarbeitung geschaffen.

Auf der Basis der sich entwickelnden Industrie entstanden neue komfortable Städte. Nebit-Dag und Tschelken — Zentren der Erdölindustrie, Bairam-Ali — Gasindustrie, Besmein — Bauindustrie.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft, die rationale Veränderung ihrer Struktur machten Turkmenistan zu einer Acker- und Viehzuchtregion von Unionsbedeutung.

Die akuteste und scheinbar unlösbare Frage war in Mittelasien immer die Frauenfrage. Die Lösung dieser Frage in Turkmenistan ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Leninschen Nationalitätenpolitik. Der Sowjetmacht ist es zu verdanken, daß die Frau in Mittelasien heute dem Mann völlig gleichgestellt ist.



Kirgisische SSR

Am 14. Oktober 1924 wurde das Karakirgisische (seit Mai 1925 das Kirgisische) Autonome Gebiet im Rahmen der RSFSR geschaffen. Es wurde am 1. Februar 1926 in die Kirgisische ASSR, am 5. Dezember 1936 in die Kirgisische SSR umgewandelt. Fläche: 198 500 km². Einwohner: 3 723 000. Die Hauptstadt ist Frunse.

Im kirgisischen Tienschan haben Geologen viele Bodenschätze entdeckt. Aber der

Eine Fotoausstellung anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR ist vom 25. Dezember bis 16. Januar 1983 zu sehen. Die Exposition im Ausstellungszentrum am Fernsehturm steht unter dem Motto „Wir — das Sowjetvolk“. Sie wird gemeinsam von der sowjetischen Bildagentur Fotochronika TASS, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sowie von der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR veranstaltet.

größte Reichtum der Republik sind wohl die Bergweiden im Tienschan. Sie bilden die Futterbasis für Millionen Nutztiere. Deshalb ist die Weidewirtschaft einer der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft.

Die Sowjetmacht befreite das kirgisische Volk vom Joch der dortigen Feudalherren, führte die ehemaligen Nomaden aus Not und Elend heraus. In der einträchtigen Familie der Brudervölker der Sowjetunion erlangte das kirgisische Volk seine Staatlichkeit.

Das moderne Kirgisien ist eine Republik mit entwick-

kelter Industrie, die über 130 Zweige umfaßt.

In der Arbeitsteilung der Sowjetunion ist Kirgisien vor allem für die Produktion von Buntmetallen, Landmaschinen, elektromechanischen Erzeugnissen und Geräten zuständig. Dennoch bleibt Kirgisien ein Land der entwickelten Landwirtschaft, wo Feinwollschafe und Pferde gezüchtet und Weizen, Zuckerrüben, Tabak, Arzneimohn, Baumwolle und Wein angebaut werden.

In der Republik, die vor der Revolution keine Schriftsprache besaß, wird der Übergang zur Oberschulpflicht abgeschlossen.

Hallo, Veteranen!

Unter diesem Motto führten wir unsere Veteranensportfeste durch. Viele von Euch haben bei Sport und Spiel ein paar frohe Stunden auf unserem schönen Sportplatz „Birkenwäldchen“ verbracht. Wir glauben, daß die Sportfeste eurer Veteranen-AGO noch in guter Erinnerung sind.

Einige Kollegen äußerten den Wunsch, öfter Sport zu treiben. Wir haben das im November mit eurer Veteranen-AGO-Leitung beraten und machen euch dazu folgenden Vorschlag. Als erstes möchte ich sagen, daß wir uns darauf freuen, mit euch gemeinsam Sport zu treiben. Wir werden diese Stunden so gestalten, daß jeder Teilnehmer Freude und Erholung an Sport und Spiel findet.

Wir können in unserer Turnhalle Tischtennis, Gymnastik und kleine Sportspiele durchführen. Leichte Wanderungen zu einem späten Frühschoppen oder Kaffeetrinken in unserer schönen Berliner Umgebung machen. Wer das „nasse Element“ liebt, mit denen können wir Schwimmen gehen. Viele werden Interesse daran haben, auf einer Kegelbahn eine „ruhige Kugel“ zu schieben.

In der wärmeren Jahreszeit können wir selbstverständlich uns auch auf unserem Sportplatz bei Sport und Spiel treffen. Also, wer mitmachen will, soll uns schreiben oder, noch besser, am 27. Januar im Kulturhaus um 9.00 Uhr sein. Wir werden dort nähere Informationen geben. Denkt daran: „Wer rastet, der rostet.“ Trotzdem allen Veteranen ein frohes und gesundes Weihnachtsfest und guten Rutsch ins neue Jahr. Das wünscht euch eure Betriebssportgemeinschaft. Sport frei!

Siegfried Brunn, Vorsitzender

Wanderplan der Sektion Wandern und Touristik

Mit diesem Wanderplan wollen wir einen Überblick für das Jahr 1983 geben. Die Sektion Wandern und Touristik lädt alle interessierten Sportfreunde zu ihren Wanderungen ein. Die einzelnen Wanderungen werden zu den entsprechenden Zeitpunkten am Aushang zum Eingang Speisesaal und in der Be-

triebszeitung veröffentlicht. Wer Mitglied der Sektion Wandern und Touristik werden möchte, meldet sich bei Sportfreund Osterland oder Porsche. Telefon 3184.

Wanderungen für Veteranen unseres Betriebes werden gesondert durch die BSG veröffentlicht.

Am 8. Januar 1983 Wanderung an der winterlichen Ostsee

Streckenführung:
a) Bf. Binz — Schmale Heide — Neu Mukran — Staphel — Wosteritz — Borchitz — Gnewer Ufer — Lietzow ca. 23 km
b) wie a) bis Neu Mukran — Reetz — Mukran — Goldberg — Borchitz — Gnewer Ufer — Lietzow ca. 32 km
5,5 km/h
Einkehr nicht vorgesehen — Besuch Meereskundemuseum in Stralsund.

Teilnehmerbeitrag: Sektionsmitglied 10,00 M; Gäste 20,00 M;
Fahrzeiten: Berlin Lichtenberg ab: 1.58 Uhr
Binz an: 6.15 Uhr
Lietzow ab: 13.54 Uhr
Stralsund an: 14.48 Uhr
Stralsund ab: 17.58 Uhr
Bln.-Lichtenberg an: 21.20 Uhr

Anmeldung: Wanderleiter Max Kalb bis 5. Januar 1983, App. 2711

Mit tiefer Erschütterung erhielten wir die Nachricht vom plötzlichen Ableben unserer Kollegin
Elli Fröhlich
25 Jahre lang hat sie gewissenhaft und zuverlässig ihre Aufgaben erfüllt. Nur eine Woche nach ihrer offiziellen Verabschiedung als Altersrentner hat sie die Augen für immer geschlossen.
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Kollektiv „Lunochod“ RP/RP 1

IM 7 — Fußball-Herbstmeister 1982

Im Endspiel um den Fußball-Herbstmeistertitel 1982 wurde die Mannschaft von IM 7 mit einem 3:2 (2:0)-Sieg über die Mannschaft von WPS 2 WF-Herbstmeister.

Beide Mannschaften gingen mit einer offensiven Einstellung in das Spiel, und so wurden die 2x20 min zu einer gutklassigen Begegnung. Ein technisch gutes, ausgeglichenes Spiel, das aber auch der Einsatzfreude nicht entbehrte, wurde da von beiden Mannschaften aufgezo-gen. Die technischen Vorteile von IM 7 machte die Mannschaft von WPS 2 durch großen Laufeinsatz und ihre gute Kampf-moral wett. Die erste Halbzeit begann mit einem Sturm-lauf von IM 7 auf das Tor von WPS 2. Es dauerte auch nicht lange, bis der beste Spieler auf dem Platz, Sportfreund Szezesinski, seine „Sechs“ mit einem sehenswerten Schuß 1:0 in Führung brachte. Das geschah in der 8. Minute. Die bis dahin gut mithaltene Mannschaft von

WPS 2 kam nun doch etwas ins Wanken. Das Tor von WPS 2 lag nun unter Dauerbeschuß, und Torwart Röthe konnte sich hierbei mehrfach auszeichnen.

Während dieser hektischen Phase gab es ein Handspiel im Strafraum von WPS 2.



Der Schiedsrichter zögerte keinen Augenblick und zeigte sofort auf den markanten Punkt.

Den fälligen Strafstoß konnte Torwart Röthe noch abwehren, aber den Nachschuß mußte er dann doch passieren lassen.

Durch das zweite Gegentor wurde die Mannschaft von WPS 2 noch einmal munter. Angetrieben durch ihren Spielmacher, Sportfreund Kosin, gab es nun auch ge-

fällige Aktionen vor dem Tor von IM 7.

Im Anschluß an eine Ecke konnte Sportfreund Missbach die Verwirrung von IM 7 im Strafraum ausnutzen und zum 2:1 verkürzen. Als dann 10 min vor Spielende Sportfreund Müller den Ausgleich für seine Mannschaft erzielte, wurde es noch einmal spannend. Jeder Spieler auf dem Platz fühlte, daß das Spiel noch nicht entschieden war.

Durch eine tolle Einzelleistung des Sportfreundes Schmack, IM 7, der unhaltbar für Torhüter Röthe zum 3:2 einschöß, wurde das Spiel schließlich zugunsten von IM 7 entschieden. In der letzten Minute erhielt WPS 2 noch einmal die Möglichkeit zum Ausgleich, aber völlig freistehend vorm Tor vergab man diese letzte Chance. So blieb es beim 3:2-Sieg für IM 7, die sich diesen, durch die besseren Spieler in ihren Reihen, verdient erkämpften.

Kühn, Sportinstrukteur

Anatoli Kaplan

Die TIP-Galerie im Palast der Republik ermöglicht seit 30. September dieses Jahres einen Einblick in das druckgrafische Schaffen des sowjetischen Grafikers und Malers Anatoli Kaplan. Nach kurzer Unterbrechung ist diese Ausstellung vom 18. Dezember an bis zum 9. Januar 1983 wieder zugänglich. Die Öffnungszeiten sind unterschiedlich; es empfiehlt sich daher, sie telefonisch zu erfragen (Tel. 2 38 33 45).

Um einen besseren Kontakt zu dem Bildinhalt der Arbeiten des Künstlers zu erhalten, soll der Lebensweg von A. Kaplan kurz nachgezeichnet werden: am 28. Dezember 1902 in Rogatschow (Belorußland) geboren —

Studium der Malerei an der Leningrader Kunsthochschule (1921/27) — Tätigkeit als Bühnenbildner und Gebrauchsgrafiker — seit 1937 überwiegend Arbeiten in der Technik Lithografie und Beschäftigung mit der jüdischen Folklore (Museumsauftrag) — Herausbildung dieser Thematik zum Mittelpunkt seines Schaffens — gestorben am 3. Juli 1980 in Leningrad.

Die vorgestellten Arbeiten Kaplans verdeutlichen die Verbundenheit des Künstlers mit den einfachen Menschen seiner Heimat. Oftmals sind es nur wenige Linien, die — flächengestaltend eingesetzt — das für die soziale und psychologische Situation

Charakteristische ausdrücken. Seine Radierungen und Lithografien — oft umfangreiche Mappenwerke — wirken geheimnisvoll, entrückt und manchmal etwas melancholisch. Eine besondere Affinität bestand zu Werken des jüdischen Dichters Scholem Aelejchem.

Blätter wie die Kaltnadelradierungen „Dorfszene“ (undat.), „Bäcker“ (1976), „Armut“ (1976) und „Schusterwerkstatt“ aus der Folge „Erinnerung an Rogatschow“ — zwei Jahre vor seinem Tod von dem Künstler gestaltet — sind kennzeichnend für die künstlerische Gestaltungsweise Anatoli Kaplans. Eine solch schlichte Darstellungsweise bedarf keiner Interpretation, sie überzeugt von sich aus.

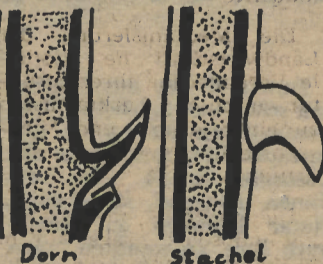
Wolf Lippitz, LQ

Kakteen: Stacheln oder Dornen?

In der heutigen Folge soll es um die Bewehrung der Kakteen gehen. In den meisten Veröffentlichungen wird von „Stacheln“ gesprochen, und so ist es kein Wunder, daß die meisten Kakteenfreunde glauben, von Stacheln gestochen zu werden. Botanisch korrekt gesehen, handelt es sich bei den Kakteen aber um Dornen.

Im Laufe einer vieltausendjährigen Entwicklung haben sich die Kakteen ihrer Umwelt angepaßt und Dornen als umgewandelte Blattorgane entwickelt, an deren Aufbau neben dem Hauptgewebe auch tiefer gelegene Gewebeschichten beteiligt sind. Die Stacheln z. B. der Rosen — werden ausschließlich vom Hautgewebe aufgebaut und lassen sich daher leichter abbrechen. Diesen Wesensunterschied zeigt die Zeichnung.

Auch ohne Blüten kann sich der Kakteenfreund an der Mannigfaltigkeit von Größe, Form und Farbe der Bewehrung seiner Lieblinge erfreuen.



Zu erwähnen wäre noch eine besondere Art von Kakteen-dornen.

Glochiden sind feine, büschelartig stehende Dornen

mit Wiederhaken bei Opuntien (Feigenkakteen), deren Spitzen bei Berührung abbrechen, in die Haut eindringen und Schmerzen verursachen. Man kann sie relativ gut mit aufgetropftem und erstarrtem Stearin einer Kerze entfernen.

Es bleibt jetzt noch zu klären, welche Funktion die Dornen im Lebensprozeß unserer Kakteen haben. In neuester Zeit konnte nachgewiesen werden, daß viele Kakteen durch die Dornen Wasser aufnehmen können. Damit wird auch klar, welche Bedeutung unser Nebel für das Wachstum hat. Auch wirken die Dornen gegen Tierfraß und zu große Sonneneinstrahlung (Schattierung).

Wie man Kakteen durch Stecklinge vermehren kann, erfahren Sie in Folge 8 unserer Serie.

Torsten Birth DH 3

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9			10			11				12
		13								
14	15									
				16			17	18		19
20		21	22			23				
24						25				
		26								
27						28				

Waagrecht: 1. Gestalt aus „Irische Legende“, 4. umfangreiche Prosaerzählung, 8. finnischer See, 9. Berghang, 11. Sucht, Trieb, 13. geographischer Begriff, 14. altes Apothekergewicht, 17. kraterförmige Senke, 20. geographischer Begriff, 24. Heldengedicht von Homer, 25. Auswahl, Auslese, 26. Stadt in Zaire, 27. Reinigungsgegenstand, 28. Flüssigkeitsrest.

Senkrecht: 1. algerischer Journalist und Kommunist, 2. Heidepflanze, 3. Milz, 4. ostasiatische Faserpflanze, 5. algerische Hafenstadt, 6. Bleistifteanlage, 7. Maschinenelement, 10. Laut, 12. Angehöriger der ehemals herrschenden Klasse in Peru, 15. alte spanische Münze, 16. Schwermetall, 17. Ort in den Dolomiten, 18. Abwesenheitsnachweis, 19. Märchengestalt, 20. Entnahme von Stämmen aus einem Baumbestand, 21. Abteilung des Juras, 22. feststehendes Seezeichen, 23. philosophischer Begriff.

Rätselauflösung aus Nr. 50/82

Waagrecht: 1. Idiom, 4. Weiss, 8. Olein, 9. Ate, 11. Indus, 12. Karotin, 13. Borte, 15. Vesuv, 17. Enrages, 20. Niger, 22. Ora, 23. Endre, 24. Solei, 25. Riebe.

Senkrecht: 1. Irak, 2. Iser, 3. Monteverdi, 4. Weinberger, 5. Ein, 6. Inder, 7. Liste, 10. Taxe, 14. Teer, 15. Venus, 16. Segel, 18. Gose, 19. Sage, 21. Ene.

So lachen Freunde

„So trist und lieblos war und zu besucht dich doch mein Leben noch nie!“
klagte Tamara.

„Aber, du hast doch einen reizenden Mann?“
wundert sich ihre Kollegin. „Und ab

und zu besucht dich doch auch dein Mann aus dritter Ehe!“

„Das ist es ja“, seufzt Tamara. „Einer verläßt sich auf den anderen!“

Anekdotenecke

Eingebildeter Kranker

Einmal wurde Hufeland mitten in der Nacht aus seinem Bett zu einem reichen Kranken geholt, der stets der Meinung war, bei dem kleinsten Unwohlgefühl gleich sterben zu müssen. So hatte er auch an diesem Abend etwas Magenbeschwerden, vielleicht als Folge einer zu üppigen Mahlzeit, und glaubte, sein Ende sei nahe.

Hufeland, der den Patienten schon von ähnlichen Vorkommnissen her kannte, untersuchte ihn und sagte mit besorgter Miene: „Ich rate Ihnen dringend, sofort einen Notar kommen zu lassen, auch Ihre Verwandten holen Sie herbei, soweit es möglich ist...“

„Um Gottes willen, steht es so schlimm...?“

„... denn ich möchte nicht der einzige Narr sein, den Sie einer Einbildung wegen mitten in der Nacht aus dem warmen Bett geholt haben!“

Mathematiklehrer

Hanns Eisler war in den zwanziger Jahren mit Professor H., einem Mathematiker, befreundet. Dieser wollte Eisler mit Albert Einstein bekannt machen und lud beide ein.

Als Hanns Eisler ins Wohnzimmer kam, sah er dort eine Geige liegen und erinnerte sich daran, daß Einstein gern Geige spielte. Sicher sollte er ihn nach dem Abendbrot auf dem Klavier begleiten. Und richtig, nach dem Essen

sprach Einstein den Wunsch aus, zu musizieren, und Hanns Eisler wurde ans Klavier gebeten, um den großen Physiker zu begleiten. Nun, Einstein war ein großer Physiker, aber mit dem Geigenspielen ist das so eine Sache, vor allem, was den Rhythmus betrifft.

Und so hörte man zur Belustigung der Zuhörer einmal Eisler rufen: „Aber, Herr Professor, Sie werden doch noch bis drei zählen können!“

Seitdem behauptete Hanns Eisler, eigentlich sei er der Mathematiklehrer Einsteins gewesen.

Redaktionsschluß für Nr. 51/82 war der 20. 12. 1982

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).



Winteridylle am Rande unserer Hauptstadt.

Foto: ADN-ZB/Schindler

Allen unseren Lesern und ihren Familien wünschen wir frohe Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und ein erfolgreiches 1983!

Daten und Fakten aus dem Stadtbezirk

1957 — als Regionalzeitung für den Stadtbezirk Köpenick erscheint das „Köpenicker Heimatblatt“ (bis 1965 erschienen).

Auf dem Kietzer Feld entsteht ein großes Neubaugebiet. In den Folgejahren konzentriert sich der Wohnungsneubau im Stadtbezirk Köpenick auf die Errichtung der Neubaugebiete in Oberschöneweide, Parkstraße, Straße an der Wuhlheide, Köpenick-Nord an der Gehseher Straße, Spindlersfeld und Köllnische Vorstadt sowie in Friedrichshagen, Hirschgarten.

1958 — Mit einer Festveranstaltung ehrt der Kulturbund in der Gerhart-Hauptmann-Schule (EOS) in Friedrichshagen den Schriftsteller Wilhelm Spohr zu dessen 90. Geburtstag. Eduard von Winterstein rezitiert.

18. 5. 1958 — Der 1889 erbaute Müggelturm brennt

vollständig nieder. Schon in den ersten Tagen danach beginnt in der Hauptstadt eine großangelegte Spendenaktion, durch die insgesamt 130 000 Mark für den sofort geplanten Neubau des Turmes aufgebracht werden. 3700 freiwillige Aufbaustunden werden geleistet. Der Neubau wird am 30. 12. 1961 eröffnet (30 m hoch, Aussichtsplattform 120 m über dem Meeresspiegel, Sichtweite rd. 50 km).

20. 6. 1958 — Auf Initiative des Weltgewerkschaftsbundes findet in Berlin-Köpenick eine Konferenz der Gewerkschaften und Arbeiter Europas statt.

1959 — In Köpenick wird die PGH „Kleiderpflege“ gegründet. Die Erweiterte Oberschule in der Oberspreestraße (bisher Eichendorff-Schule) wird in Alexander von Humboldt-Oberschule umbenannt.

4. 9. 1959 — Die Brigade „Anton Saefkow“ schließt sich als erste Brigade des KWO der Mamai-Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ an und beginnt den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

Wilhelm Spohr, Nestor des Friedrichshagener Dichterkreises, stirbt im Alter von 91 Jahren in Rüdersdorf. Er hatte sich als Schriftsteller u. a. durch die Übersetzung des „Max Havelaar“ von Multatuli sowie durch seine kulturpolitische Tätigkeit einen Namen gemacht.

1. 11. 1959 — Die neubaute Poliklinik des KWO und WF in der Steffelbauerstraße wird übergeben.

Im ehemaligen Restaurant Wilhelmshof/Hirschgarten wird das Jugendklubhaus „Artur Becker“ eröffnet.